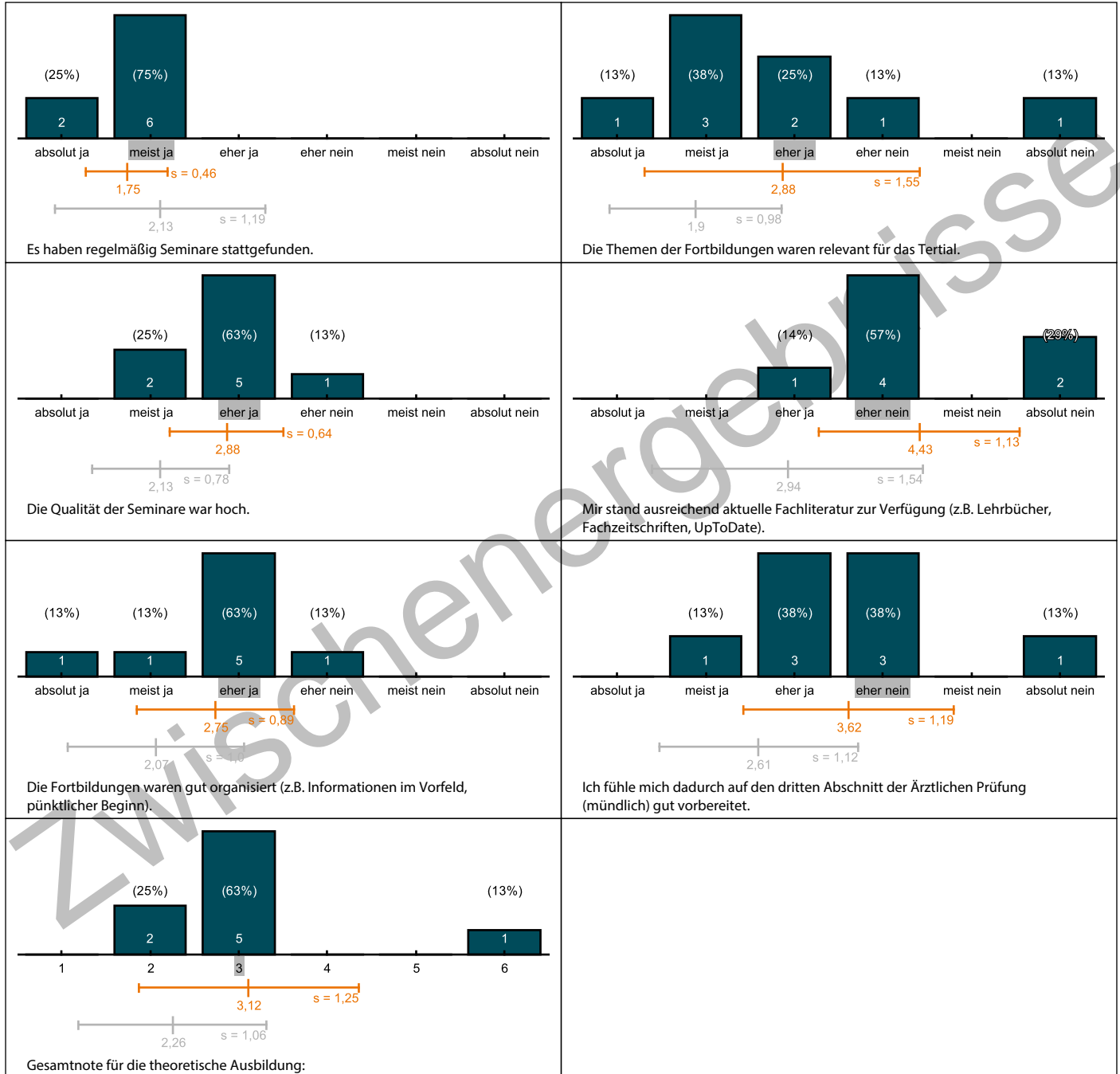


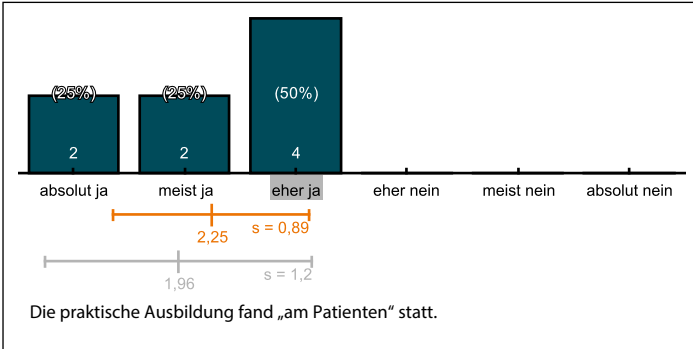
## Auswertung zum Tertial Chirurgie Sana Kliniken Lübeck (Krankenhaus Süd)

Liebe Dozentin, lieber Dozent,  
 anbei erhalten Sie die Ergebnisse der Evaluation Ihres PJ-Tertials.  
 Zu diesem Tertial wurden 8 Bewertungen abgegeben.  
 Erläuterungen zu den Diagrammen befinden sich am Ende dieses Dokuments.  
 Mit freundlichen Grüßen,  
 Das Evaluationsteam

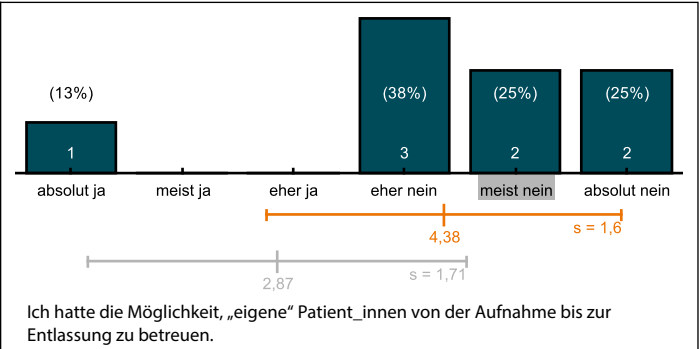
### Online-Evaluation des Praktischen Jahres Theoretische Ausbildung



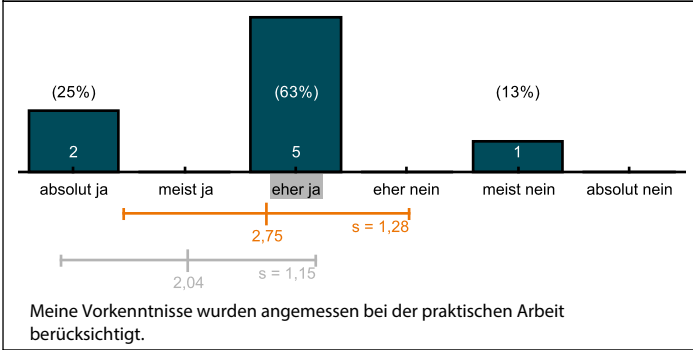
Praktische Ausbildung



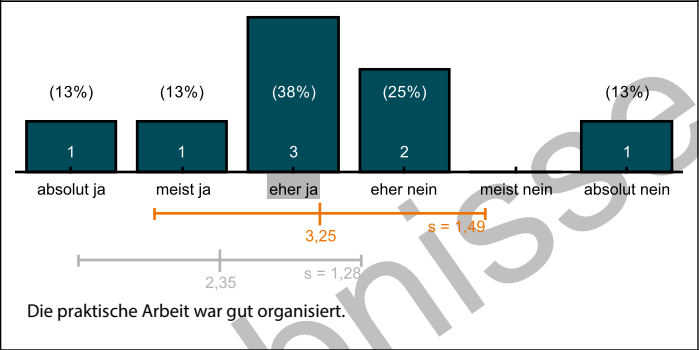
Die praktische Ausbildung fand „am Patienten“ statt.



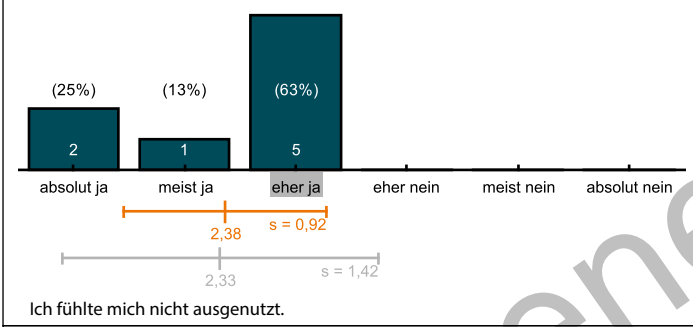
Ich hatte die Möglichkeit, „eigene“ Patient\_innen von der Aufnahme bis zur Entlassung zu betreuen.



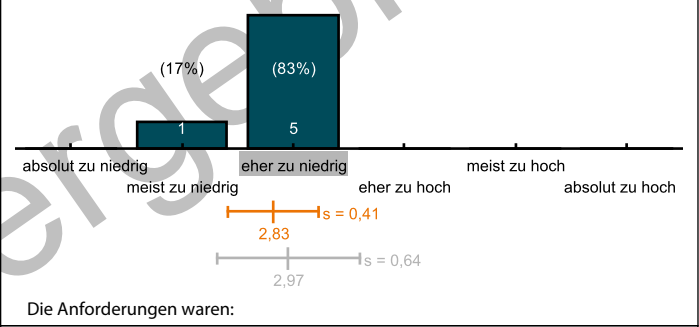
Meine Vorkenntnisse wurden angemessen bei der praktischen Arbeit berücksichtigt.



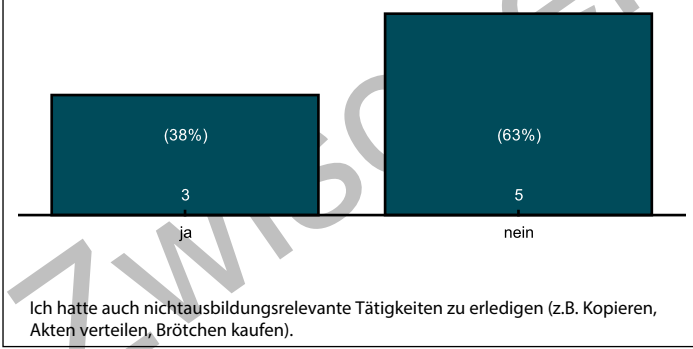
Die praktische Arbeit war gut organisiert.



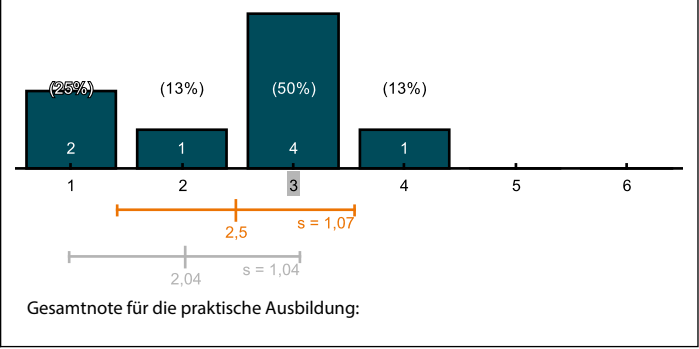
Ich fühlte mich nicht ausgenutzt.



Die Anforderungen waren:

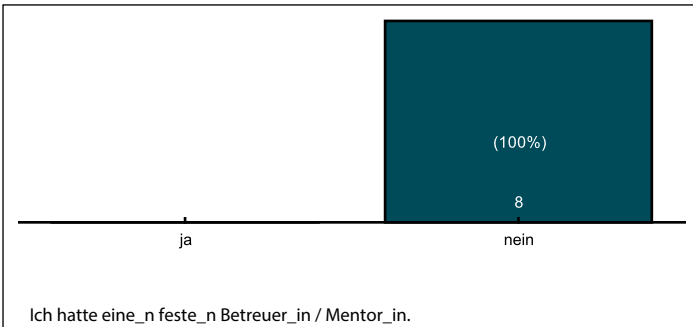


Ich hatte auch nichtausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen (z.B. Kopieren, Akten verteilen, Brötchen kaufen).

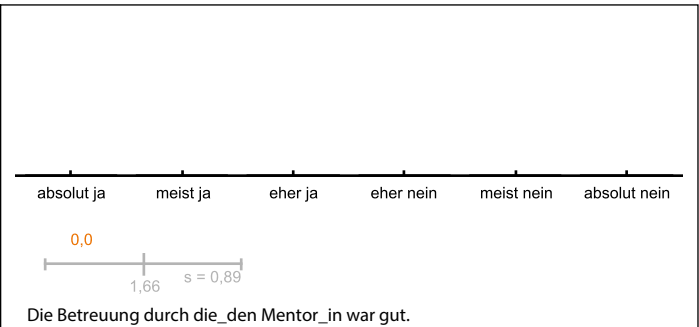


Gesamtnote für die praktische Ausbildung:

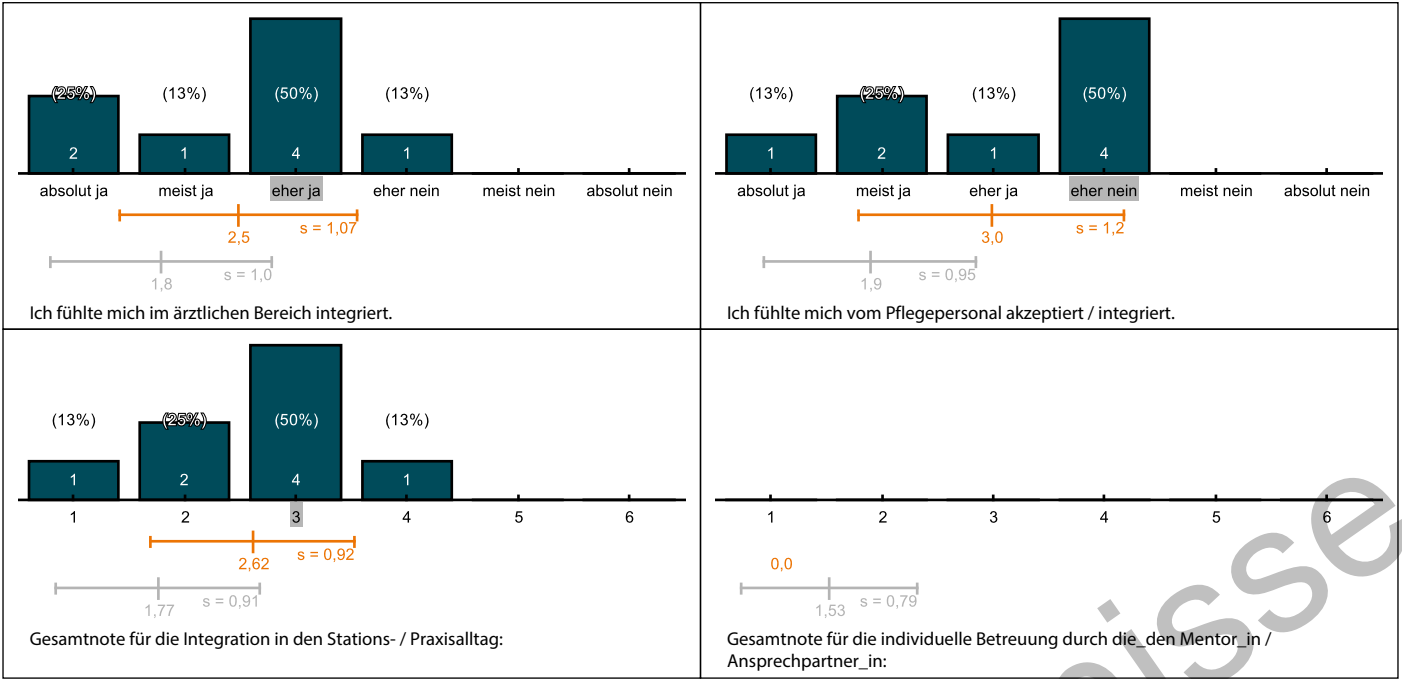
Integration in Stationsalltag / Betreuung



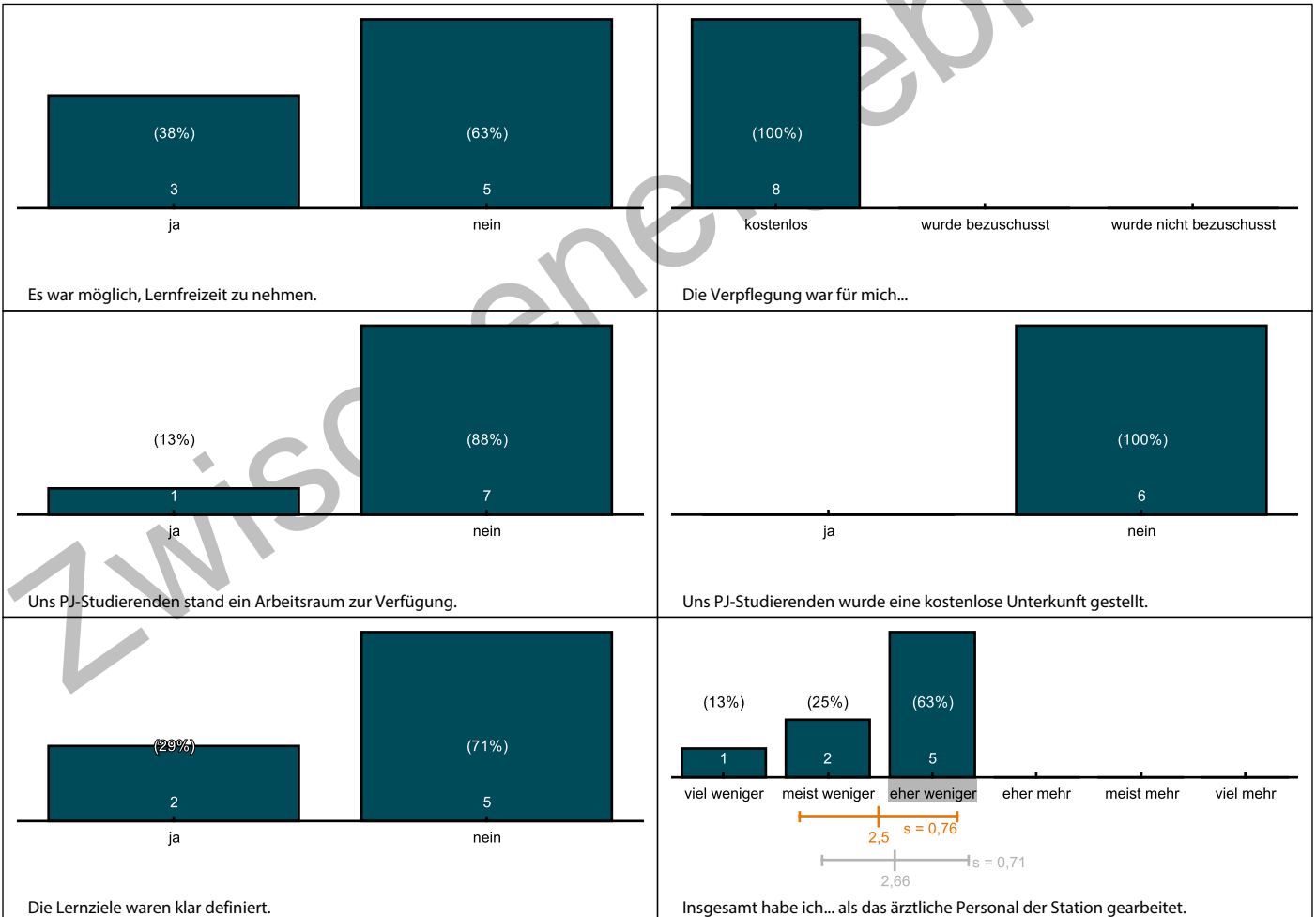
Ich hatte eine\_n feste\_n Betreuer\_in / Mentor\_in.

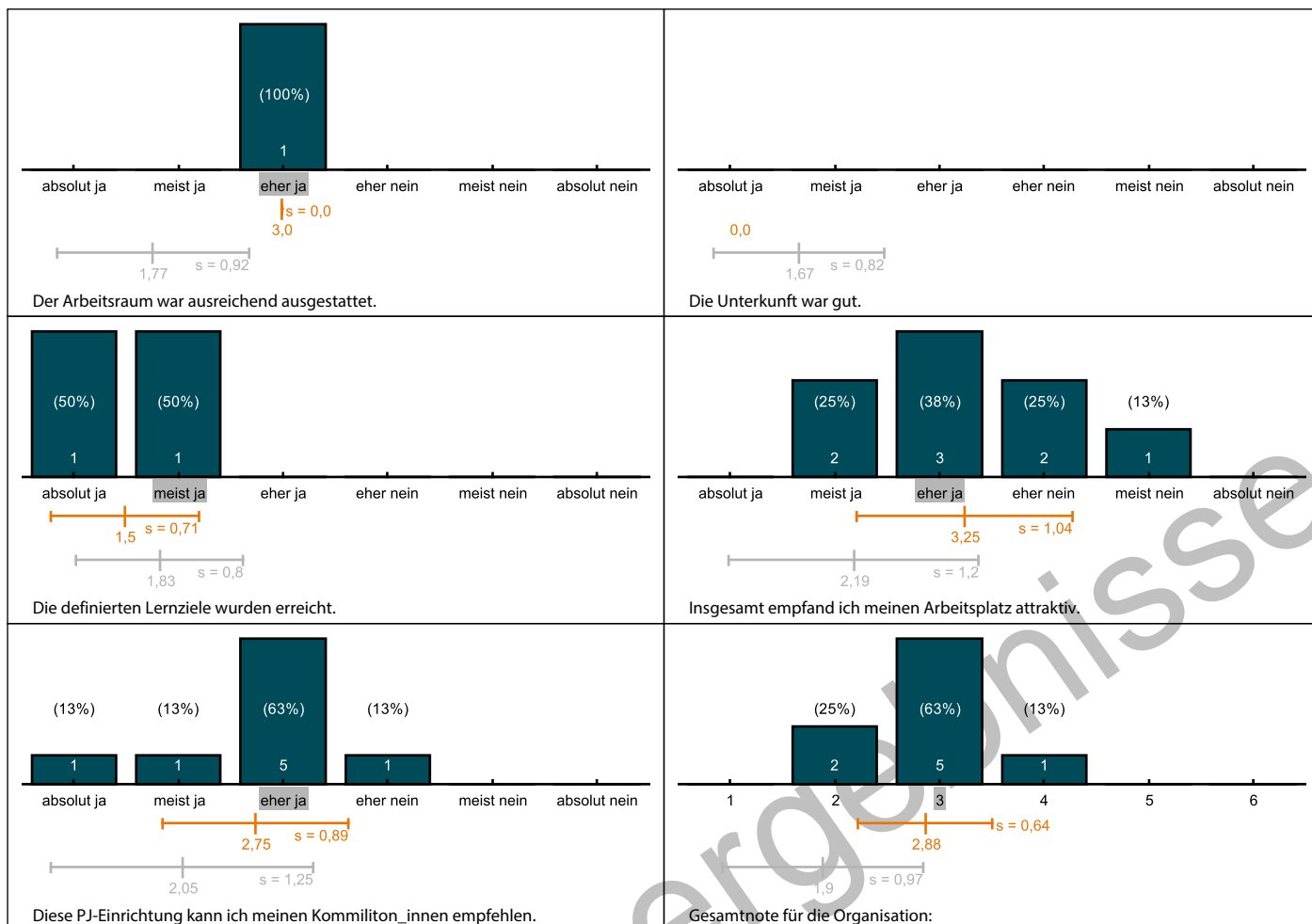


Die Betreuung durch die\_den Mentor\_in war gut.



Organisation / Allgemeines





### Anregungen zum PJ

Was war gut und sollte beibehalten werden?

- Die Sana-Klinik bietet eine Rotation im 4-Wochen-Takt. Das ist Vor- und Nachteil zugleich: Man sieht vier verschiedene Fachbereiche, wird aber auch nie so richtig in eine Abteilung integriert.  
Man ist nicht gezwungen, im OP zu arbeiten, wenn man keine Lust hat.  
Der überwiegende Teil der Mitarbeiter ist wirklich nett und hat, wenn man selbst engagiert ist, Lust zur Lehre.
- Besonders gut war die Zeit in der Notaufnahme, in der man seine chirurgischen Untersuchungs-Skills nochmal richtig schulen kann.
- Freies Essen sehr gut.
- gute Stimmung
- viel Einsatz im OP
- kostenloses Essen
- meist nette und aufgeschlossene Teams
- selbstständiges Arbeiten in der Notaufnahme
- Kostenloses Mittagessen. PJ Aufwandsentschädigung. Freie Entscheidung über Tätigkeiten, die man ausführen möchte.
- Gute Integration in den OP Ablauf
- Wenn man sich für die Chirurgie interessiert und Eigeninitiative zeigt, bekommt man sehr viel erklärt und gezeigt und auch die Chance bei zahlreichen OPs assistieren zu dürfen (gilt besonders für die plastische/Hand- und Allgemein-/ Viszeralchirurgie)
- die Teams waren sehr nett, hab mich gut integriert gefühlt
- man hatte seine "eigenen" Aufgaben täglich zu erledigen
- man konnte jederzeit Fragen stellen, für die sich von den Stationsärzten auch Zeit genommen wurde, um z.B. eine OP genau durchzusprechen
- es gab immer recht viele Blutentnahmen (trotz Blutentnahmedienst), man durfte das aber "liegen lassen", um bei der Visite mitzulaufen oder in den OP zu gehen
- man kann an den Wochenenden den Blutentnahmedienst unterstützen und auch generell auf anderen Stationen aushelfen, wenn der Dienst fehlt, und sich dadurch gutes Geld dazu verdienen
- man kommt in der Regel immer recht pünktlich (15:30 bis 16 Uhr) raus

Was war nicht so gut und sollte verändert werden?

- Anwesenheit in der wöchentlichen Tumorkonferenz ist überflüssig/Zeit absitzen, man kann damit in der Regel nicht wirklich was anfangen, sollte auf freiwilliger Basis stattfinden
- wenn es an einigen Tagen wirklich nichts mehr zu tun gibt, wäre es einfach nur nett, wenn man die PJler nach Hause schickt anstatt 4 Stunden im Arztzimmer rumlungern zu lassen... Ihr seid doch auch mal Studenten gewesen und wisst bestimmt noch, wie nervig, langweilig und nutzlos das ist?!
- vielleicht ist das gar nicht umsetzbar, aber nach Möglichkeit Rotation für jeden in die Notaufnahme
- auch einen PJ-Tag in der Chirurgie wiedereinführen.
- Die PJ-ler werden nicht richtig in den Arbeitsalltag eingepplant, etwa was OP-Assistenzen angeht. Man muss sich also selbst immer darum kümmern, wenn man gern am Tisch stehen möchte. Geplante Aufgaben waren lediglich Blutentnahmen, Verbandswechsel u.ä.

In der Klinik-Cafeteria isst man umsonst. Enthalten sind jedoch keine Getränke, was schade ist, hat man doch oft nur beim Essen mal Zeit, was zu trinken.

Die Fortbildungen finden zwar meistens statt, sind aber leider nur selten von chirurgischer Seite gehalten sondern behandeln meist internistische Themen.

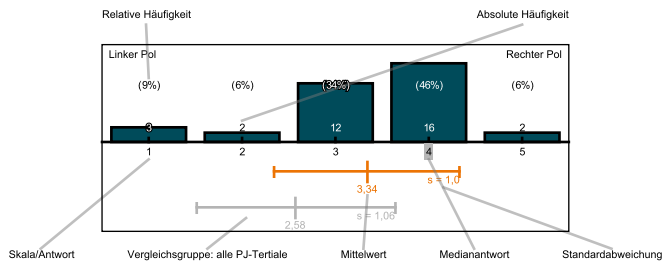
- Eigene Patienten übernehmen wäre schön
- Kein Getränk beim Mittagessen, aber 10€ Geldvolumen (viel zu viel).
- Keine Arbeit am Patienten außer im OP.
- Es war nicht möglich Patienten selbstständig zu betreuen. Es war nicht möglich einen Teil der Visite zu führen.

Im OP wurde nur sehr selten erklärt (v.a. UCH)

Unfallchirurgie: PJ als Hakenhalter, es wurde nicht darauf geachtet, dass der PJ Student auch etwas lernt (mal den Situs angucken).

- Kollegen waren nett, hatten aber zu wenig Zeit, bzw. waren vielleicht auch selbst überfordert, sich angemessen zu kümmern. Leider kaum Lehre auf Station, besser war es im OP. Klamottenorganisation verbesserungswürdig,

## Legende



Zwischenergebnisse